FAMILIENFORSCHUNG

HEUTE

Heft 25

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft
Genealogie Magdeburg

Magdeburg, 2011

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Reincke, Siegfried	„Familienforschung Heute" Heft 25 Ein kleines Jubiläum der Arbeits-gemeinschaft Genealogie Magdeburg	4
Riecke, Daniel	Überblick über die Benutzung der Personenstandsbücher und Sammel-akten im Magdeburger Stadtarchiv	5
Riecke, Daniel	Die Kirchenbuchduplikate evangelischer und katholischer Gemeinden Magdeburgs sowie die Personenstandsangelegenheiten der Magdeburger Juden und Dissidenten	13
Herbst, Dr. Ernst	Die Litenverzeichisse der Magdeburger Dompropstei Teil I: Das Verzeichnis von 1360	19
Wenzke, Ursula; Schulz, Ingo	Bevölkerungsgeschichtliche Quellen für die Zeit des 30-jährigen Krieges Teil II, 2. Folge: Musterungsverzeichnisse von 1632 aus dem Erzstift Magdeburg Teil III: Einwohnerverzeichnisse einiger Bördedörfer von 1639	34 51
Brandt, Wolfgang; Haase, Ullrich; Gellerich, Irmgard; Gellerich, Frank	Geburtshaus von Christian Köhler aufgespürt	57
Standera, Uwe	Vorfahren des Abtes zu Groß Ammens-leben Matthias Meinders	58
Reincke, Siegfried	Neuerscheinung: Familienbuch Spornitz Dütschow 1648-1896	60
Neue Mitglieder, Mitteilungen und Termine		61

Vor der Bombe	Friedrichst.
Hinter der Zitadelle	Joh.
Ufer der Zollelbe	Joh.
Brückkontrolle an der Zollelbe	Joh.
Großer Werder	Joh.
Kleine Werder	Joh.
Stadtmarsch	Joh.
Linkes Ufer der alten Elbe oberhalb der langen Brücke, Generalswerder, Ziegelei	Friedrichst.
Rothe Horn	Joh.
Linkes Ufer der alten Elbe unterhalb der langen Brücke bis zur Werderspitze	Joh.
Friedrichstadt	Friedrichst.
Rechtes Ufer der alten Elbe am Krakauer Anger von der Friedrichstädter bis zur Biederitzer Grenze	Joh.

Die Litenverzeichisse der Magdeburger Dompropstei
Teil I: Das Verzeichnis von 1360

Dr. Ernst Herbst, Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Genealogie Magdeburg

Vorbemerkungen

Angeregt durch Ingo Schulz[1] – dem ich für manchen Hinweis danke – ließ ich mich auf das Abenteuer ein, die drei „Litonenverzeichnisse[2] der Magdeburger Dompropstei“ aus den Jahren 1360(?), 1363 und 1383 zu transkribieren. Es war mein erster Versuch mit der Mönchsschrift (gotische Kursive). Das Ergebnis dürfte für Genealogen ebenso interessant sein wie für Onomasten.

Als die drei Verzeichnisse entstanden, waren die gesellschaftlichen Verhältnisse im Magdeburger Land aus den Fugen geraten.

Der Auslöser war der Schwarze Tod – die Beulenpest – die in einer ersten Welle am 16. Mai 1350 die Stadt Magdeburg erreichte und am 19. September ihr letztes von etwa 8.000 Opfern in der Stadt forderte. Eine zweite Pestwelle erfasste Magdeburg und sein Umland schon im Jahre 1357; sie hielt anderthalb Jahr an[3].

Die Auswirkungen der Pest auf die gesellschaftlichen Verhältnisse in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts werden häufig unterschätzt[4]. Das große Sterben forderte in den eng besiedelten Städten im Verhältnis mehr Menschenleben als auf dem Lande. Infolgedessen öffneten sich für die Landbevölkerung große Möglichkeiten, in den Städten ihren Lebensunterhalt zu finden. Ganze Dörfer verschwanden als direkte Folge der Pest und als Folge der anschließenden Landflucht. „*Die Bevölkerung von neun Dörfern wurde von der Alten- und Neuenstadt sowie der Sudenburg gänzlich aufgesogen, um Magdeburg bildete sich ein Ring von Wüstungen*.“[5] Die Schrumpfung der Ressourcen – besonders der damals wichtigsten Ressource Mensch – führte zur Verschärfung sonst gedämpfter Verteilungs- und Machtkämpfe zwischen der städtischen Bevölkerung, dem Domkapitel und den Grundherren auf dem Lande,

aber auch innerhalb der Stadt und innerhalb des Kapitels und zwischen den Grundherren. Einige Historiker sehen als eine Folge der Pest auch das sogenannte Raubritterwesen: der Landadel verarmte und sah im Raub die effektivste Möglichkeit zur Sicherung seines Lebensstandards.
Die Pest hatte für Magdeburg auch eine literarische Folge: Heinrich von Lammesspringe, ein Überlebender der ersten beiden Epidemien, trat im Herbst 1350 das Amt des Schöffenschreibers an und begann mit der Aufzeichnung der Magdeburger Schöppenchronik.[6] Ich meine, dass auch die beiden ersten Litenverzeichnisse aufgeschrieben wurden, um die Folgen der Pest für den Besitzstand der Magdeburger Dompropstei zu erfassen.

Dompropstei und *Litenverzeichnis*: was hat es damit auf sich?
Für die historische Forschung haben Gottfried Wentz und Berent Schwineköper eine detaillierte, auf unzählige Urkunden gestützte Geschichte des „Domstifts St. Moritz in Magdeburg“[7] geliefert, mit umfangreichen Angaben zur Entwicklung der Institution Domkapitel und zu den Domherren, aus denen sich das Kapitel zusammensetzte. Hier soll nur angemerkt werden, dass der Dompropst noch im 14. Jahrhundert das höchste Amt im Domkapitel nach dem Erzbischof einnahm.[8] Er war für die Verwaltung der Güter des Domkapitels zuständig – der Dörfer und des Grundeigentums mit den Hörigen. Die Einnahmen verteilte er als Pfründen (Präbenden) an die Domherren. (Neben diesen Gütern waren sogenannte Obödienzen geschaffen worden, Komplexe von verstreutem Grundbesitz, von denen andere Domherren ihre Pfründen zogen.)
Es ist verständlich, dass die Dompropstei ein Objekt der Begierde für die Domherren und für Kleriker außerhalb des Domkapitels war. 1359 wurde das bei der Besetzung dieses Amtes deutlich sichtbar. Gerhard v. Schwarzburg war 1358 Dompropst geworden, nachdem er beim Papst Innozenz VI. – der in Avignon residierte – seit 1355 um seine Ernennung ersucht hatte und von diesem 1359 als Dompropst bestätigt worden war, erst für vier, dann noch einmal für zwei Jahre. 1363 tauschte er die Propstei gegen eine Kapelle seines Vetters Sieghard v. Schwarzburg. Dompropst Gerhard hat vermutlich nie in Magdeburg residiert.
Dann kam der Mann ins Spiel, dem die Litenverzeichnisse zu danken sind: Hermann v. Werberg, seit spätestens 1325 Domherr in Magdeburg. Im November 1359 wurde er mit dem Amt des Dompropstes versehen, 1362 bat er die Domherren, ihn als Propst zu akzeptieren, er erhielt die Propstei 1363[9].
Das könnte erklären, warum das Litenverzeichnis von 1363 angefertigt wurde: der neue Propst wollte eine Übersicht über seine „Leute“ gewinnen. Man darf auch vermuten, dass Hermann schon nach seiner Ernennung zum Dompropst 1359 ein Verzeichnis anfertigen ließ, denn das wird in der Überschrift – die von späterer Hand als die beiden Verzeichnisse herrührt – Hermann als Propst zugeschrieben.
1361 war Dietrich Kagelwit / v. Portitz, ein Verwaltungs- und Finanzgenie, auf Wunsch des Kaisers Karl IV. vom Papst gegen den Widerstand einiger Domherren zum Erzbischof von Magdeburg erhoben worden. Eine seiner ersten Aufgaben sah er darin, die zerrütteten Finanzen zu ordnen. Er kaufte viele verpfändete Güter, Dörfer

und sogar Schlösser und Städte zurück und beendete den Bau der Domkirche in Magdeburg (Einweihung 13.10.1363).[10] 1363 verabschiedete er eine Landfriedensurkunde.[11] In diesem Zusammenhang könnte das Litenverzeichnis von 1363 zusammengestellt worden sein.

Wer waren die Liten oder Litonen? In einem umfangreichen Artikel im Krünitz[12] finden wir unter „leib=eigen“: *Leibeigener Lat. Homo proprius. Die Benennung Homines proprii ist erst seit dem 12 und 13ten Jahrh. aufgekommen. Vorher nannte man sie Litos oder Litones (wovon die heutige Benennung von Leuten ihren Ursprung hat) oder Servos. Allein, der erste Nahme fing damahls an, auch andern Personen geringen Standes beygelegt zu werden, und war also kein unterscheidender Nahme der Leibeigenen mehr.*
In Grimms Deutsches Wörterbuch[13] wurde das Wort Lite nicht aufgenommen. *LEIB-EIGEN . . . ist der verstärkte rechtsausdruck eigen von knechten und hörigen, erst im 14. jahrhundert, wie es scheint, ausgebildet (der früheste beleg von 1388 bei LEXER 1, 1932), und zunächst auftretend in begleitung von umschreibungen . . . (die armen lüte[14] die mit dem libe nit ir aigen sind. 1420).*
Das Deutsche Rechtswörterbuch[15] bringt moderne Definitionen:
***Litus**: an die Scholle gebundener Minderfreier verschiedener Abstufung, in den germanischen Volksrechten zwischen Freiheit und Unfreiheit in einem ‚Konglomerat von Zwischenpositionen‘ später im allgemeinen Stand der Hörigen aufgehend.*
***Lito:** an die Scholle gebundener und zu bestimmten Diensten und Leistungen verpflichteter Minderfreier (**Litonissa**: Frau oder Tochter eines Liten.)*
***Litrecht:** Zins- u. Dienstleistung eines Liten als Recht des Grundherrn .*
***Hörigkeit**: (persönliche) Zugehörigkeit zu einem Grundherrn, die Schollenbindung herbeiführt. Hörige sind einem Grundherrn zu Abgaben oder Leistungen verpflichtet, wie auch Halbfreie (Minderfreie) oder Unfreie (Hörige, Liten).*
Für das Verständnis des Begriffs der Liten oder Litonen (in anderen Zusammenhängen auch Laten oder Lassen) gewinnen wir aus diesen Aussagen die Erkenntnis, dass Liten im 14. Jahrhundert unfreie Leute waren, die aber in verschiedenen Abhängigkeitsverhältnissen standen. Ich vermute, dass es in der Dompropstei zwar die Unterscheidung zwischen Latrecht und Hofrecht gab (Recht hier nicht als kodifizierte Regel, sondern als Abgabe oder Leistung zu verstehen), aber unter den Begriff Liten auch die abhängigen Dienstleute und Stadtbewohner fielen. Christof Römer stellte fest, dass das Kloster Berge im 14. Jahrhundert seine Herrschaftsrechte an der Person der Grundstücksinhaber verlor und dass vom 14. bis zum 16. Jahrhundert Bezeichungen wie „Lass“ [und wohl auch „Liten“; E.H.] und „Hofrecht“ für persönliche Abhängigkeitsverhältnisse keine „Schlüsse auf die soziale und wirtschaftliche Lage der jeweiligen Abgabepflichtigen“ zulassen.[16]

Karl Heinrich Lampe (1886-1970) schrieb als Erster vor 100 Jahren in einem Aufsatz über die Litenverzeichnisse im „Roten Buch“ der Magdeburger Dompropstei. Sein Forschungsansatz war die Frage nach dem Aufstieg vom Stand der (bäuerlichen) Liten in den Stand der (bäuerlichen) Ministerialen (Dienstleute), festgemacht an der

Umwandlung des Latrechts in das Hofrecht. Die Litenverzeichnisse selbst und die Namen der Liten interessierten ihn nur, wenn sie in Anmerkungen von späterer Hand über Manumissionen (Entlassungen aus dem Stand der Liten) erscheinen. Sein Aufsatz bringt Belege dafür, dass in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf den Magdeburger Dörfern die Nachnamen sich noch nicht als Familiennamen verfestigt hatten[17]. Ihm ist aber anscheinend gar nicht aufgefallen, dass in den Litenverzeichnissen auch Dienstleute in den Dörfern und Handwerker in der Civitas Magdeburg, in der Neuen Stadt, in Sudenburg und in Calbe/Saale aufgeführt werden. Er wirft die Fragen nicht einmal auf, die sich daraus ergeben, z. B. nach der Weite des Begriffs Lite oder danach, ob die Anmerkung „*in der Stadt*" bedeutete, dass ein Mann bzw. seine Familie bereits nicht mehr zu den Liten gehörte – und auch wir überweisen die Fragen an die Mediävisten.
Wentz und Schwineköper, die Jahrzehnte später das „Rote Buch" auswerteten, hatten ein anderes Interesse, nämlich die nach dem Umfang des domkapitularischen Besitzes. Während beide penibel alle ihnen zugänglichen Informationen über Domherren und ihre Beamten zusammentrugen – eine reichhaltige Quelle für Familienforscher adliger Herkunft –, nahmen sie die Liten im „Roten" Buch nur als Bestandteil des domkapitularischen Besitzes und nicht einmal als Anzahl wahr.[18]

Das Rote Buch (Dompropsteibuch) ist dem gewöhnlichen Nutzer des Landeshauptarchivs nur als Film zugänglich. Lampe hatte es noch vor sich zu liegen, und er beschrieb es so:
Das Dompropsteibuch liegt im königlichen Staatsarchiv zu Magdeburg[19]. Es ist das älteste Verwaltungsbuch der Magdeburger Dompropstei, 20 : 30½ cm groß. Der Holzdeckel ist mit rotem leicht gepreßten Leder überzogen und mit Blechecken versehen. . . . Die Blätter des Buches sind aus Pergament.
Schrift: Der ursprüngliche Teil ist sauber in der Mönchsschrift, wie der Titel sagt, geschrieben. Es ist die gotische Kursive. Die Überschriften neuer Abschnitte sind durch Rotschrift hervorgehoben, ebenso wie oft der Anfangsbuchstabe eines neuen Satzes oder gar einer neuen Zeile durch rote Schnörkel verziert ist. Wichtige Stellen sind häufig mit anderer roter Tinte – jedenfalls später – unterstrichen.
Inhalt: Es wird am besten sein, wenn ich die Kapitelüberschriften folgen lasse[20]:

> ***Nomina litonum prepositure Magdeburgensis, que dominus Hermannus prepositus invenit[21] esse scripta**. (S.27–30)*
> ***Nomina litonum prepositure Magdeburgensis, que dominus Hermannus de Weberege effectus est prepositus videlicet anno LXiij°.** (S.31–33)*
> ***Nomina litonum prepositure Magdeburgensis anno LXXXiij° tempore domini Hermanni prepositi Magdeburgensi.** (S.34–36)*

So die ursprüngliche Anlage des Buches, die mir vom Dompropst Hermann v. Werberge herzurühren scheint. . . . Dompropst Arndt Treskow hat wohl zuerst wieder dieses Buch benutzt, da mit ihm die Manumissionsnotizen beginnen. Diese sowie die seiner Nachfolger stehen auf den Seiten 26, 33, 36 – 37, 115 – 124. . . . – Auch zahlreiche Nachträge im ursprünglichen Text finden sich; oft bemühen sich die Schreiber die alte Hand nachzuahmen, doch sind sie meist leicht durch flüchtigere

Schrift und blassere Tinte zu erkennen. Das Buch scheint früher viel benutzt zu sein, da der untere Rand ziemlich abgegriffen und schmutzig ist. . . – Man sieht, es ist ein äußerst wichtiges Buch für die Geschichte der Magdeburger Dompropstei, das noch eines eingehenden Bearbeiters harrt, und es ist höchst wunderbar, daß es bis jetzt den Augen der Forscher fast ganz verborgen geblieben ist.[22]

Über die Litenverzeichnisse schrieb Lampe:
Drei Verzeichnisse sind uns in dem Roten Buche überliefert und zwar alle unter dem Dompropst Hermann v. Werberge . . . Die erste Aufstellung ist ohne Jahreszahl; doch ist sie jedenfalls bald nach seiner Wahl zum Dompropst gemacht, so daß wir sie ungefähr um 1360 ansetzen können. Das nächste Register trägt die Jahreszahl 1363; das letzte endlich ist für das Jahr 1383 aufgestellt.
In diesen Listen lernen wir die Liten der Dompropstei aus 21 Dörfern kennen, die z.T. zu Meiereien gehören: Schnarsleben und Groß=Ottersleben. Das zweite Verzeichnis ist das kürzeste, doch werden dort zuerst am Schluß nach den Liten in vier Dörfern: Klein Ammensleben, Olvenstedt, Bornstedt und Altenweddingen – Dienstleute aufgeführt. 1383 sind in Ottersleben, Altenweddingen und Hohendodeleben Dienstleute genannt. Das erste Register hat nur Liten.[23]

Was Lampe anscheinend nicht wusste: von den Litenverzeichnissen wurden Abschriften[24] angefertigt, die von Wentz/Schwineköper[25] auf das Jahr 1414 datiert wurden. Bei großer Ähnlichkeit der Schrift weicht die Schreibweise der Namen ab (z. B. GH statt G, Y statt I und umgekehrt). Die Transkription wird dadurch erleichtert.

Die Publikation der Litenverzeichnisse soll in zwei Teilen erfolgen. Im Teil 1 erscheinen die Verzeichnisse von 1360 [?] und 1363. In der Druckfassung [26] werden die Namen in der Reihenfolge und Schreibweise der Verzeichnisse im „Roten Buch" aufgeführt. Dabei wurden Namen durchgängig mit Großbuchstaben begonnen (die Großbuchstaben behielt der Schreiber meistens dem Zeilenbeginn vor). JOHANN und JOHANNES sowie die Nachsilbe -MANN wurden durchgängig mit Doppel-N geschrieben. Die lateinischen Zusätze und die Kürzel/Abbreviaturen wurden unter Zuhilfenahme lateinischer Wörterbücher und des Capelli [27] nach bestem Wissen und Gewissen ins Deutsche übertragen (z.B. für fr = Frater, BRUDER; für fil = filius / filii SOHN / SÖHNE; für ein dem T ähnliches Schriftzeichen das Wort IN, für eine Ligatur, ähnlich der 9 oder einem Bass-Notenschlüssel die Endung -US, für einen leicht geschwungenen Strich die Endung -ER, für ein dem z ähnliches Zeichen für das lateinische et das Wort UND). Eine problematische Entscheidung betrifft die Transkription der Buchstaben U, V und W in Personen und Ortsnamen, wenn sie phonetisch dem B entsprechen, im Bördeplatt aber wie W gesprochen werden. Im Original steht z. B. für die meisten Ortsnamen mit der Endung LEBEN die Endung LEUEN, und den Vornamen Gebhard schrieb der Mönch GEUEHARD. Im Interesse einer besseren Lesbarkeit werden U, V und W in B transkribiert, wenn es dem heutigen Laut im Hochdeutschen entspricht. Eine Deutung der Namen wurde nicht versucht. Nur bei Orts- als Familiennamen gibt es einen Hinweis auf den Ort.

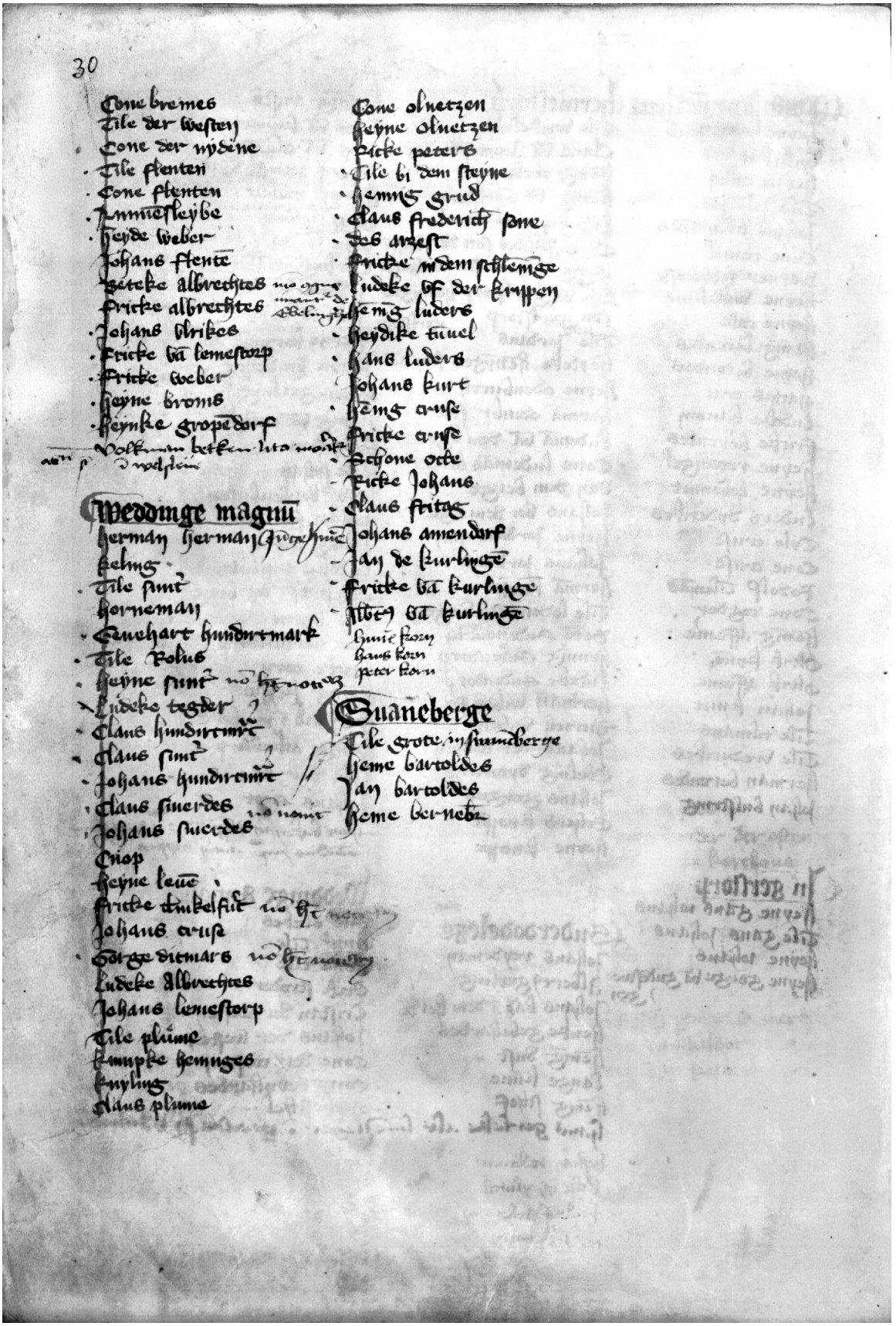
Das Litenverzeichnis im „Roten Buch" der Dompropstei von 1360

Rotes Buch [1360] S. 27 Sp. 1	*Rotes Buch [1360] S. 27 Sp. 2*	*Rotes Buch [1360] S. 27 Sp. 3*
Groß Ottersleben	Heyne Odenburch[28]	Claus sein Sohn
In Ottersleben maiori	Fricke Polepey	Ebelyng Richen Johannes
Witicho mit seinen Söhnen	Johannes Schonnebotel	Heynrich Alderman
Hinricus Caldenone	Martinus sein Bruder	Scuzebann
Lůder Hoppe	Heyne Claus	Jacob Mertins
Martinus Heyden	Claus sein Bruder	Heyne Volf
Dancmar	Heyne Stunne	Rulike Matken
Heyne Bolde	Heyne Bere	Johannes Muller
Lůder Caldenone	Trotke[29]	Heydike auf dem Berge
Heyne Spereboge	Henningus Henrich	Johannes sein Bruder
Heyne Hermans	Jacobus Heynrich	Johannes Reynolt
Johannes Ver Ellen	Hartmannus Polus	Heyte Grelle
Johannes Kindel	Cone Matke	Johannes Grelle
Pauls Blagasse	Claus Dyderik	Ebeling Grelle Brüder Ebe-
Johannes Leinling	Zale	ling Grellens
Grete Busse	Claus Richen, Claus Sohn	Henning Grul
Heyne Grelle	Heyne Busse	Henning Tuneler
Johannes Her Konnig	Bosse Busse	Hermann Juterbock[30]
Hinrich Her Konnig sein	Scone Busse	Olze Top
Bruder	Jacob Stekel	
Zol Heynke	Rudolf Stekel	***Niederndodeleben***
Hennig Herbest		**Nortdodelebe**
Johannes von Lemstorp	***Lemsdorf***	Dies gehört zum Amt
Johannes Valke	**Lemstorp**	Schnarsleben
Tile Bere	gehört zu Ottersleben	Heyne Wormse
Heyne Rolitz	Hennig Sconebutel	Claus sein Bruder
Dictus Herbest senior	Heyno Heyten	Martinus in dem Winkel
Jacob Kyndel	Heyno Riken Claus	Tytrich in dem Winkel
Tile Kamerstorp	Hennyng Reynolt	Tyle Frederikes
Hinrich Schutze	Heydike sein Sohn	Heydike bei dem Hofe
Merten Claus	Claus Hakeborn	Hermann Griseman
Henning Rolitz	Olze Cather Claus Sohn	Ludeke sein Bruder
Kegel	von Oste	Ludeke Knoppe
Hinricus sein Bruder	Tyle sein Bruder	Ludeke Volkmar
Heyne Re	Standawe	Peter bei dem Stein
Tyle Vrande	Heyne der Osten	Ludeke junge Volkmars
Johannes Posekin	Claus der Osten	Alde Volkmar mit dem
Johannes Hundertmarc	Hennig Cruse	Dorfe[31]
Hennig Tuneler	Heydike Bucking	Volkmar sein Sohn
Hennig Gruel	Claus Backe	Johannes Roden
Henning Kindelin	Johannes auf dem Berge	Ludeken Kynder aus Wed-
Heydeke Ryken Claus	Johannes Werkeldach	dingen
Rule Becke		

Rotes Buch [1360] S. 28 Sp. 1	*Rotes Buch [1360] S. 28 Sp. 2*	*Rotes Buch [1360] S. 28 Sp. 3*
Hancen Sone Heydike Bruschen Heyne Volkmars Johannes sein Bruder Cone bei den Steynen Henning von Snardeleve Martinus sein Bruder Tyleman im Hagen Tylen Sone auf dem Berge Johannes Tileke und Petrus Henning Lantman Hermannus und Tilo seine Brüder Hennig Noukon Olzeken Sohn Cirstans Olze Ebelinges ***Schnarsleben*** **Snardeslebe** Cruse Hans Cruse Johannes von Mendorp[32] Smit Ludolf Heynrich Zygen Luders Kynder Brunkawen[33] Heyneke Dyderikes Tyleke Mendorp Olke Katerinen Heydeke Herwich Ditmars Zigen Otte Steyn Olze Cristans Johannes Katerinen Bode Ebeling Stil früher Steyn Cone Luteken Volkmar Volkmar Becker Fricke Vrederikes Valdorpes Kynder Galle Tileke Griseman pistor[34] Henyng Nolde	Johannes Neber Herwige Johannes Luders Otte Nolde Tile Glading Stolze Heyne Wedege Heydeke Gerliken Tilo sein Sohn Olze Goden Olze Merten ***Olvenstedt*** **Olvenstede** gehört zu Schnarsleben Heyne Tuvel Herman Bruns Henning Bruns ***Rottmersleben*** **Retmersle** gehört zu Schnarsleben Otke Mertins Martinus sein Sohn Fricken Kinder vor der Brücke Hennynges Kinder vor der Brücke ***Bornstedt*** **Bornstidde** gehört zu Schnarsleben Tile Boue Ludeke sein Bruder Henning Hanten Springe Insgut Henning Velepenning Heyne sein Bruder Claus Becker	***Groß Rodensleben*** **Rodencle maior** gehört zum Amt Schnarsleben Heyne Eseke und seine Kinder Tilen Kinder Esekes Johannes bei dem Steyn Olze von Weddingen ***Klein-Drackenstedt*** **Drakenstede minor** gehört zu Schnarsleben Hayne Korn Johannes sein Bruder ***Wellen*** **Wellen magnum** gehört zu Schnarsleben Albrickes Kinder Heydike Sunter und der Sohn seines Bruders ***Ackendorf*** **Ackendorp** gehört zu Schnarsleben Heyne vor dem Kirchhof Gebehardus sein Bruder Johannes sein Bruder Vinke und seine Brüder Ludeken Kinder der Osten Hans vor dem Kirchhof Hinrik Heynen Hans Heynen Hans Ackendorp[35] Peter sein Bruder ***Vahldorf*** **Valdorp** gehört zu Schnarsleben Heyne von Valdorp Peter von Kesdal[36]

Rotes Buch [1360] S. 29 Sp. 1	Rotes Buch [1360] S. 29 Sp.2	Rotes Buch [1360] S. 29 Sp.3
Klein Ammensleben	***Hermsdorf***	Henning Rusche
Parva Ammencleve	**Hermestorp**	Cone von Kunneritz[43]
Heyne Hanten	Tile Winkelman	Cone von Olvenstede
Willikin	Claus von Ammensleben	Johannes Ramstede[44]
Heyne Kalen	Henning Ebelynges	Henricus Muler
Tile Johanses	Henning von Berlsdorp	Oltze Lewen
Johannes Tilemannes[37]	Ludecke Mieken	Tile Wunder
Cune Temel	Olrik Johannes Sohn der Westen	Ebeling Muller
Werner Ribbecoste	Henning Johannes Sohn der Westen	Johannes Rechte
Heyne Wilckins	Tile von Gerlstorp[40] Hennynges Sohn	Johannes Cone
Heyne Kale	Tile Jordans	Heyne Bornman
Henning Berendes	Heydeke Hennynges Sohn aus Gersdorp	Heyne Umberat
Heyne Berendes	Heyne Odenburch	Peter Geiling
Mathis Crut	Hermann Odenburch Brüder	Hennig von Ottersleben
Ludeke Hanten	Ludeman von dem Berge	Stepken
Fricke Berendes	Cone Ludemans Bruder von dem Berge	Tile Schap
Heyne Rotecugel	Johannes vor dem Berge	Hinrich Berlenbusen
Heyne Hohemut	Heyne Jordans Sohn Johannes Jordans	Johann sein Sohn
Luders Dyderikes	Hermann Knoppe	Henning Curte
Tyle Cruse	Tile Lodens Sohn Wigen	Ludeke Muler
Cone Cruse	Beten Sudendorp[41]	Olzek auf der Burg
Rodolf Tilemanns	Hennig Sudendorp	Tile Vyant[45]
Cone Tegder	Ludeke Sudendorp	Tile Nordendorp[46]
Henning Affemere	Hermann Wiben Sohn	Fricke Corn
Olrik Kynen	Ditrich Wiben	Hennig Keyser
Olrik Affemere	Johannes der Westen	Hinrich Bad im Herde
Johan Knut	Ebeling Dyterichs	Henning Ackendorp
Tile Tilmans	Johans Gorges	Tyle der By
Tile Vrederikes	Eckerd Knoppe	Johannes Scot
Herman Berendes	Heyne Knoppe	
Johann Bulstring[38]		***Altenweddingen***
	Hohendodeleben	**Weddinge antiqua**
Gersdorf	**Suderdodelege**	Tile Erekes[47]
In gerstorp	Johannes Reydeman	Hinrich Tile
Heyne Gans Johannes	Albertus Geyling	Cone Tile
Tile Gans Johannes	Johannes Bad in dem Herde	Erek Scroder
Heyne Johannes	Henke Gebehardes	Cristan der Westen
Heyne Gorge von Gutenswegen[39]	Henning Dust[42]	Johannes der Westen
	Lange Kůne	Cone der Westen
	Hennig Schof	Cone Teynhardes
	Hans Geulike alias Linesleger	Merkeschel

Rotes Buch [1360] S. 30 Sp. 1	*Rotes Buch [1360] S. 30 Sp. 2*	
Cone Bremes	Cone Olnetzen[50]	
Tile der Westen	Heyne Olnetzen	
Cone der Nydine[48]	Ricke Peters	
Tile Fleuten	Tile bei dem Steyne	
Cone Fleuten	Hennig Grud	
Ammensleybe	Claus Frederich Sohn	
Heyde Weber	Dictus Arzest[51]	
Johannes Fleuten	Fricke in dem Schlenige[52]	
Beteke Albrechtes	Ludeke auf der Krippen[53]	
Fricke Albrechtes	Henning Luders	
Johannes Ulrikes	Heydike Tuvel	
Fricke von Lemestorp	Hans Luders	
Fricke Weber	Johannes Kurt	
Heyne Broms	Hennig Cruse	
Heynke Gropendorp[49]	Fricke Cruse	
	Schone Otke	
Langenweddingen	Rieke Johannes	
Weddinge magnum	Claus Fritag	
Hermann Hermann	Johannes Amendorp[54]	
Keling	Jan von Kurlingen[55]	
Tile Smit	Fricke von Kurlingen	
Horneman	Albertus von Kurlingen	
Gevehart Hundertmark		
Tile Rolus	***Schwaneberg***	
Heyne Smit	**Svaneberge**	
Ludeke Tegder	Tile grote in Schwaneberg	
Claus Hundertmarc	Heine Bartoldes	
Claus Smit	Jan Bartoldes	
Johannes Hundertmarc	Heine Berneke	
Claus Siverdes		
Johannes Siverdes		
Cnop		
Heyne Leuen		
Fricke Clinkelfůt		
Johannes Cruse		
Gorge Ditmars		
Ludeke Albrechtes		
Johannes Lemestorp		
Tile Plůme		
Kumpke Henninges		
Knyling		
Claus Plume		



Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg, Copiar 91, Seite 30

Orte der Dompropstei (für Teil I und II)

1360	1363	1383
Ackendorf (fol. 28)	-	-
Altenweddingen (fol. 29f.)	Altenweddingen (fol. 32 f.)	Altenweddingen (fol. 35)
-	-	Amesdorf (fol. 34)
Bornstedt (fol. 28)	Bornstedt (fol. 32)	-
Gersdorf (fol. 29)	-	-
Großrodensleben (fol. 28)	-	-
Hermsdorf (fol. 29)	Hermsdorf (fol. 31)	Hermsdorf (fol. 35)
Hohendodeleben (fol. 29)	Hohendodeleben	Hohendodeleben (fol. 35)
Klein Ammensleben (fol. 29)	Klein Ammensleben (fol. 31)	Klein Ammensleben (fol. 35)
Kleindrakenstedt (fol. 28)	-	-
Langenweddingen (fol. 30)	Langenweddingen (fol. 32)	Langenweddingen (fol. 34 f.)
Lemsdorf (fol. 27)	Lemsdorf (fol. 31)	Lemsdorf (fol. 34)
Niederndodeleben (fol. 27f.)	Niederndodeleben (fol. 32)	Niederndodeleben (fol. 36)
Olvenstedt (fol. 28)	Olvenstedt (fol. 32)	Olvenstedt (fol. 36)
-	-	Osterweddingen (fol. 34)
Groß-Ottersleben (fol. 27)	Groß-Ottersleben (fol. 31)	Groß-Ottersleben (fol. 34)
Rottmersleben (fol. 28)	-	
Schnarsleben (fol. 28)	Schnarsleben (fol. 31 f.)	Schnarsleben (fol. 36)
Schwaneberg (fol. 30)	-	-
Vahldorf (fol. 28)	-	-
Wellen (fol. 28)	-	-

Ackendorf: Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde.
Altenweddingen: Ortsteil der Einheitsgemeinde Sülzetal im Landkreis Börde. Ersterwähnung 946 als Aldun Uuattingi.
Amesdorf: Ortsteil der Stadt Güsten im Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt. Der Ort liegt am Nordrand des nördlichen Harzvorlandes am rechten Ufer der Wipper. Ersterwähnung 1339 unter dem Namen Amelungsdorf.
Bornstedt: Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 970 als Bruningstedi.
Gersdorf (Börde): Ortsteil der Gemeinde Niedere Börde in Dahlenwarsleben im Landkreis Börde. Ersterwähnung 1121.
Groß-Ottersleben: Die ehemaligen Dörfer Groß-Ottersleben, Klein-Ottersleben und Benneckenbeck gehören zum Magdeburger Stadtteil Ottersleben. Ersterwähnung 937 als Ottereslеba.
Groß Rodensleben: Ortsteil der Stadt Wanzleben-Börde. Ersterwähnung 888.
Hermsdorf: Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 1121.
Hohendodeleben: Ortsteil der Stadt Wanzleben-Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 937.
Klein Ammensleben: Ortsteil der Einheitsgemeinde Niedere Börde im Landkreis Börde zwischen Magdeburg und Haldensleben. Ersterwähnung 1303 als Lütken-Amesleve. Ersterwähnung Groß Ammenslebens 965 als Nordammuneslevu.
Klein-Drakenstedt: bei Ochtmersleben. Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 1152, wüst [55] um 1450.
Lemsdorf: der flächenmäßig zweitkleinste Stadtteil Magdeburgs. Ersterwähnung 937 als Liemuntestorf.
Niederndodeleben: Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 937 als Dudolon.

Olvenstedt: an der westlichen Peripherie gelegener Stadtteil Magdeburgs. Ersterwähnung 826.
Osterweddingen: Ortsteil der Einheitsgemeinde Sülzetal im Landkreis Börde.
Rottmersleben: Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 964.
Schnarsleben: Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde bei Magdeburg; es wurde bereit 1950 in Niederndodeleben eingemeindet. Ersterwähnung 1252.
Schwaneberg: Ortsteil der Einheitsgemeinde Sülzetal im Landkreis Börde. Ersterwähnung 939.
Vahldorf: Ortsteil der Einheitsgemeinde Niedere Börde im Landkreis Börde.
Weddingen: Alten- oder Langenweddingen, jetzt Ortsteile der Einheitsgemeinde Sülzetal im Landkreis Börde.
Wellen: Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 1137.

Literaturverzeichnis (für Teil I und II)

Sigel	Bibliografische Angaben
Abel 1978	Wilhelm Abel: **Agrarkrisen und Agrarkonjunktur**. *Eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter*. Hamburg, Berlin 1978
Asmus 2000	Helmut Asmus: **1200 Jahre Magdeburg. Bd. 1. Die Jahre 805 bis 1631.** Magdeburg 2000
Cappelli 1928	**Lexicon Abbreviaturum.** ***Wörterbuch lateinischer und italienischer Abkürzungen*** von Adriano Cappelli, Leipzig 1925, 1928[2]. [http://inkunabeln.ub.uni-koeln.de/vdibProduction/handapparat/nachs_w/cappelli/cappelli.html]
DRW	**Deutsches Rechtswörterbuch Online**. Heidelberger Akademie der Wissenschaften. [http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw]
DWB 2004	**Das Deutsche Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm**. Der digitale Grimm. Zweitausendeins 2004
Georges-LDHW	Karl Ernst Georges: **Lateinisch–Deutsch, Deutsch–Lateinisch,** *ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch.* Elektronische Ausgabe der 8. Aufl. (1913-18). Berlin 2002. Digitale Bibliothek Band 69
Heinichen 1953	F. A. Heinichen: **Lateinisch–deutsches Taschenwörterbuch**. [**Der Taschen-Heinichen**] Leipzig 1953
Hertel 1899	**Die Wüstungen im Nordthüringgau.** Hg. von der Hist. Komm. der Prov. Sachsen. Bearb. v. Gustav Hertel. [Geschichtsquellen der Provinz Sachsen . . . Bd. 38] Halle 1899
Kötz 2010	Horst Kötz: **Magdeburger Genealogischer Abend**. Familienforschung heute. Heft 24, Magdeburg 2010, S. 3
Krünitz	**Oekonomische Encyklopädie oder allgemeines System der Staats=, Stadt=, Haus= und Landwirthschaft** von Johann Georg Krünitz. 1873-1858. / **Oeconomische Encyclopädie online**. [http://www.kruenitz1.uni-trier.de/xxx/r/kr00327.htm]
Lampe 1911	Karl Heinrich Lampe: **Die bäuerlichen Ministerialen des 14. bis 16. Jahrhunderts im Erzbistum Magdeburg.** MGBll 46 (1911) 1 – 58, 235 – 262
Landfrieden 1363	**Erzbischof Dietrichs Landfriedensurkunde vom 12.04.1363**. Or.: LHASA, MD Erzst. M VII, 2; Dr.: **Urkundenbuch der Stadt Magdeburg I. Bis 1403.** Halle 1872. Neudr. 1975
Römer 1970	Christof Römer: **Das Kloster Berge bei Magdeburg und seine Dörfer 968 – 1565.** *Ein Beitrag zur Geschichte des Erzstiftes Magdeburg.* [Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 30; Studien zur Germania Sacra 10] Göttingen1970
Schöppenchronik	**Die Chroniken der niedersächsischen Städte. Magdeburg.** 2. Göttingen 1962 = 1899

Schulz 2007	Ingo Schulz: ***Zur Erforschung von Bauernfamilien der Magdeburger Börde am Beispiel der Familie* Freytag *aus Dodendorf.*** Sonderband 4 der „Familienforschung Heute" der AG Genealogie Magdeburg, Magdeburg 2007[2]
UBKB 1879	**Urkundenbuch des Klosters Berge bei Magdeburg**. Hg. von der Hist. Komm. der Prov. Sachsen. Bearb. v. Gustav H. Holstein. [Geschichtsquellen der Provinz Sachsen . . . Bd. 9] Halle 1879
Wentz/Schwineköper 1972	**Das Erzbistum Magdeburg**. 1. Bd., 1. Teil: **Das Domstift St. Moritz in Magdeburg.** Bearbeitet von Gottfried Wentz und Berent Schwineköper. Berlin, New York 1972

1 Kötz 2010, S. 3 f

2 Im folgenden wird der Ausdruck „Litenverzeichnisse" verwendet.

3 Asmus 2000, S. 331

4 Abel 1978, S. 44-56

5 Asmus 2000, S. 331

6 Schöppenchronik

7 Wentz/Schwineköper 1972

8 Wentz/Schwineköper 1972, S. 133

9 Wentz/Schwineköper 1972, S. 323 ff

10 Asmus 2000, S. 353.

11 Landfrieden 1363; Lampe 1911, S.24ff

12 Krünitz, 70, 450

13 DWB 2004

14 Die Atzendorfer Bauern schreiben am 23.03.1568 in einem Artikelbrief an das Domkapitel „*Gleicher gestalt so ist man mit Zweyen tagen in der Erndte mit Ihnen den **Armen leuten** nicht friedlich*" und meinen damit alle landbesitzenden Einwohner. (LHA-SA, MD, Rep.A3a Erzstift Magdeburg Domkapitel Tit. XVIII Nr.75.Bl.22v)

15 DRW

16 Römer 1970, S. 26 und 122

17 vgl. dazu Schulz 2007, S. 10 ff.

18 Wentz / Schwineköper 1972, S. 254-259

19 Königliches Staatsarchiv zu Magdeburg: heute Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg

20 Ich zitiere nur die Überschriften der Litenverzeichnisse (E.H.).

21 Die Überschrift wurde dem Verzeichnis später hinzugefügt, sagt also nichts darüber aus, ob Hermann zum Zeitpunkt der Aufzeichnung schon Dompropst war. „invenit“ (von lat. invenire / in-venio) bedeutet hier wohl: *er hat durch Nachforschen von anderen erfahren, ausfindig gemacht, ermittelt*. [Georges LDHW Bd. 2 S.419].

22 Lampe 1911, S. 240 f

23 Lampe 1911, S. 7 f

24 LHASA, MD, Rep. Cop., Nr. 91a, Film 63. Fol.14 ff

25 Wentz / Schwineköper, S. 71

26 Die buchstabengetreue Übertragung der drei Verzeichnisse und der Kopien befindet sich auf CD und gedruckt in der Bibliothek der AG Genealogie in Magdeburg bzw. wird auf Wunsch als DOC- oder PDF-Datei per E-Mail [e.imwinkel@web.de] vom Verfasser zugesendet. Die digitalisierte Fassung wird die Nutzung am PC erleichtern.

27 Cappelli 1928

28 **Odenburch:** wüst Odenburg, Oddenburg, Adinburg, Hadenburg bei Lindhorst [L.: Ortsteil der Gemeinde Colbitz in der Verbandsgemeinde Elbe-Heide im Landkreis Börde]. Ersterwähnung 1184, wüst seit spätestens 1470.

29 **Trotke**: Trotzke, Droszwitz, Drotzke, Trotzig wüst bei Schönebeck-Felgeleben.

30 **Jüterbock**. Jüterbog ist eine Stadt im Landkreis Teltow-Fläming im Bundesland Brandenburg.

31 Im Original: **mit demE dorpe**; vermutlich Vorform von «Mittendorf»

32 **Mendorp**: wüst Mendorf, Meyndorf bei Schnarsleben. Ersterwähnung 1084.

33 **Brunkawen**: vermutlich Brunkau, ein zur Ortschaft Windberge, Stadt Tangerhütte, gehörendes Dorf in der Altmark. Im Original vor dem Wort kein „van“, „in“, „vt“ oder „T“.

34 **pistor**: Bäcker.

35 **Ackendorf** ist ein Ortsteil der Gemeinde Hohe Börde im Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt.

36 **Kesdal**: wüst Kisdal, Cascedre bei Ebendorf [E.: Ortsteil der Einheitsgemeinde Barleben im Landkreis Börde]. Ersterwähnung 1144, wüst um 1380.

37 Ab hier war ein Vergleich mit der Kopie im Kopialbuch LHASA, MD, Rep. 91a fol. 14 möglich.

38 **Bulstring**. Lampe 1911 S. 22 liest Bulstrung. Bülstringen ist eine Gemeinde im Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt. Die Gemeinde gehört der Verbandsgemeinde Flechtingen an.

39 **Gutenswegen**: Ortsteil der Einheitsgemeinde Niedere Börde im Landkreis Börde. Ersterwähnung 937 unter dem Namen Wuatanesweg.

40 **Gersdorf.** Von den zahlreichen Orten dieses Namens geht dieser Personenname sicherlich zurück auf Gersdorf (Börde), Ortsteil der Gemeinde Niedere Börde im Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt.

41 **Sudendorp**: Sudendorf wüst bei Wanzleben oder die Magdeburger Sudenburg.

42 **Dust**: Důst, Dorst, Dost, wüst nördlich von Haldensleben. Erwähnung 1380: „*Friczo und Gerherd von Wederden haben vom Erzstift zu Lehen . . . das dorff czu Důst*". 1446 wüstes Dorf.

43 **Kunneritz**: Konritz, wüst bei Niederndodeleben. Erwähnung um 1370: „Johannes, Busso und Marquard, die Söhne Hennings von Leynen haben vom Erzstift zu Lehen an dem Wall zu Konre einen Wispel Gerste. Ritter Bernhard von Sprosse ebenso eine halbe Hufe in Conre."

44 **Ramstede**: Ramstedt, wüst bei Wolmirstedt.

45 **Vyant,** vîant [mhd.]: Teufel

46 **Nordendorp**: Nordendorf, wüst beim Dorf Seehausen [S.: wüst bei Magdeburg]. „1446. Otto von Segherde erhält vom Erzbischof Friedrich zu Lehen zwei Sattelhöfe in dem Nordendorfe zu Seehausen." Hertel 1899, S. 390

47 Anmerkung von späterer Hand: *nunc padow voran in hogen dodeleue [jetzt Padow = Bedau vorher in Hohendodeleben]*.

48 **nydine** = nidene, niden [mhd.]: unten, nach unten, hernieder, hinunter.

49 **Gropendorf**: Groppendorf war ehemals ein Ortsteil von Hakensted [H.: Ortsteil der Gemeinde Erxleben im Landkreis Börde]

50 **Olnetzen** = Üllnitz? Ü. seit 1.7.1950 Ortsteil von Glöthe, G. ist heute ein Ortsteil der Stadt Staßfurt im Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt, Deutschland. Üllnitz erwähnt um 1370.

51 Dictus = Benedictus, Arzest [*mhd. arzât, arzet = Arzt*]

52 **Schleninge** = wüst Schleningen (Schlenningen), in Langenweddingen aufgegangen.

53 **uf der Krippen** verweist auf die in Langenweddingen aufgegangene Wüstung Kreipe, die Wohnortangabe „auf der Kreipe" findet sich auch noch im 17. Jahrhundert im Kirchenbuch Langenweddingen.

54 **Amendorp**. Wohl eher von Amesdorf als von Ammendorf/Beesen, Stadtteil der Stadt Halle (Saale).

55 **Kurlinge** = wüst Körlingen, westlich von Altenweddingen, 946 erwähnt als Crullingi.